

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

126 (1.6.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036815)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 126.

Donnerstag, den 1. Juni 1882.

VIII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche kaiserl. Postanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei in's Haus geliefert 75 Pf., bei den Postanstalten incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Alle geehrten Abonnenten, welche sich auf Reisen begeben, machen wir darauf aufmerksam, daß das Abonnement nicht unterbrochen zu werden braucht, indem wir das Blatt gern und prompt überallhin nachschicken.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 30. Mai. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Regierungsassessor Dr. jur. Ernst Ludwig Wilhelm Mejer zu Gifhorn zum Amtshauptmann zu ernennen. — Dem Amtshauptmann Mejer ist die Amtshauptmannsstelle in Gifhorn und zugleich die Wahrnehmung der Functionen als Kreisshauptmann für den Kreis Gifhorn übertragen worden.

Der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, ist auf seine Besitzung Destrich im Rheingau abgereist. — Se. Excellenz der Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, von Gopler, hat sich nach Thüringen begeben.

Die Weihe der den neugebildeten Regimentern verliehenen Fahnen, welche am zweiten Pfingstfeiertage in dem Wäldchen am Neuen Palais bei Potsdam stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Das Lehr-Infanterie-Bataillon war in offenem Carree aufgestellt und an der freien Seite der Altar, mit einer Trommelpyramide davor, errichtet, zu dessen beiden Seiten die neuen Fahnen, jedesmal 14 in einem Giebel, Aufstellung nahmen. Die Weiherebe hielt der Feldpropst Dr. Thielen. Bei dem Weiheacte selbst senkten sich die Fahnen, die von den Commandeuren und Unteroffizieren der betreffenden Regimente gehalten wurden, und empfingen den Segen des Geistlichen. Hiernach wurden dieselben, mit der Musik des 1. Garde-Regiments voran, bei dem Kaiser, den Prinzen und Prinzeßinnen vorbeigetragen und vor der Mitte des inzwischen in Linie aufgestellten Lehr-Infanterie-Bataillons aufgestellt.

Nachdem der Kaiser mit seiner Suite die Front entlang geschritten war, erfolgte der Vorbeimarsch. Hinter der Musik folgten die Fahnen und dann das Bataillon zugeweiht. Hierauf wurden die Fahnen in das Neue Palais zurückgebracht, wo sie in Gegenwart der Regimentscommandeure zur Absendung an die einzelnen Truppen verpackt wurden. Die Fahnen des Eisenbahn-Regiments wurden heute den beiden Bataillonen desselben unter feierlicher Ansprache des Obersten von Holz übergeben und von einer Compagnie nach dem kaiserlichen Palais gebracht.

Der Fürst Alexander von Bulgarien hat vorgestern Abend 8 Uhr mit seinen beiden Begleitern Berl. n. wieder verlassen und sich über Darmstadt zu längerem Aufenthalt nach Jugenheim begeben. Vom Kaiser und den übrigen hohen Herrschaften hatte er sich Nachmittags im Stadtschloß nach beendeter Feier der Fahnenübergabe verabschiedet.

Die neuesten Nachrichten aus Friedrichsruh, über das Befinden des dort weilenden Reichskanzlers sind keineswegs günstig. Fürst Bismarck ist wieder von neuralgischen Schmerzen so arg geplagt, daß er die meiste Zeit liegend verbringen muß und seine Absicht, für einige Zeit nach Berlin zu kommen, vorläufig aufzugeben genöthigt gewesen ist. Und doch ist seine Anwesenheit dringend notwendig, wie überhaupt im Auswärtigen Amt die Arbeitslast gegenwärtig eine so große ist, daß selbst während der Pfingsttage die Kanzleien in voller Thätigkeit bleiben mußten. Als Termin der Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen wird jetzt Anfang Juli angegeben. Bekanntlich sind alle solche Mittheilungen über Reisepläne des Kanzlers höchst unsicher.

Die „Schles. Volksztg.“ veröffentlicht den gestern von den Kanzeln verlesenen Hirtenbrief des Fürstbischöflichen Robert Herzog von Breslau, in welchem derselbe seiner durch das Vertrauen der höchsten geistlichen und weltlichen Macht erfolgten Berufung gedenkt und zur Ehrfurcht, Treue und unwandelbarem Gehorsam gegen das Herrscherhaus ermahnt. Der Hirtenbrief setzt ferner die Pflichten des Bischofs und der Gläubigen auseinander und schließt mit dem Dank an den Clerus für die bisherige Pfortreue und mit der Ermahnung an denselben zum Ausharren.

Von der deutschen Ostsee Küste wird der „W.-Ztg.“ geschrieben: Die Befestigung unserer Ostseehäfen bildet jetzt den Gegenstand der eifrigsten Thätigkeit. In Kiel ist die eigens zu diesem Zweck errichtete Festungsbaucommision bereits am 1. April in Wirksamkeit getreten, und da die Befestigungen auf der Seeite des Kieler Hafens vollständig vollendet sind, und der schmale Eingang in die

Kieler Bucht durch vier starke Forts beherrscht wird, so beginnt man der „N. N. Z.“ zufolge jetzt damit, durch große, weit vorwärts geschobene Forts auf der Landseite Kiel zu einer starken Landfestung zu machen. Die Einfahrt von Pillau, dem Hafen von Königsberg, soll jetzt durch zwei starke Panzerforts gesperrt werden; ebenso wird bei Memel die Errichtung eines neuen Panzerforts beabsichtigt. An der Verstärkung von Danzig wird ebenfalls noch eifrig gearbeitet; es sollen auf dem rechten Weichselufer fünf und auf dem linken Ufer drei neue Forts allen Angriffen von der Seeite begegnen. Swinemünde, der Seehafen von Stettin, ist ebenfalls in der letzten Zeit verstärkt worden, und Stralsund ist immer noch mit Werken versehen. Ganz schutzlos sind bis jetzt noch Warnemünde, der Außenhafen von Rostock, der große vorzügliche Hafen Wismar und Travemünde, der Außenhafen von Lübeck, doch sind auch hier schon die Pläne ausgearbeitet, wo man erforderlichen Falls in wenigen Wochen Panzerthürme errichten will. Aus strategischen Gründen wünscht die preussische Regierung jetzt eine Eisenbahn auf der 44 Kilometer langen Strecke von Rostock nach Stralsund zu erbauen. Ist dies erreicht, dann läuft ununterbrochen längs der ganzen deutschen Ostseeküste eine Eisenbahn, und die schweren Geschütze, welche an dem einen Tag bei Memel in Wirksamkeit sind, können nöthigenfalls in einem der nächsten Tage schon vor Wismar donnern.

In ihrem Pfingstleitartikel hält die „Nordb. Allgem. Ztg.“ dem entarteten Geschlechte eine Strafpredigt und sagt dabei: „Wo könnte denn auch Freude herrschen, wenn in Abfall von dem Gebot, welches alle Menschen als Kinder des einen Gottes umfaßt, die Nationen zur wechselseitigen Beschädigung ihr Aeußerstes versuchen!“ Es ist nicht möglich, in gedrungener Form die Judenheken und zugleich das Schutzpolizistensystem zu verurtheilen.

Bei kriegsgerichtlichen Erkenntnissen gelangen selten nähere Mittheilungen ins Publikum. Jetzt macht indes das Kriegsministerium von einer ihm zugewiesenen Verfügung Gebrauch und läßt auf Kosten des Hauptmanns a. D. v. Ehrenberg den Eingang und den entscheidenden Theil des gegen ihn ergangenen kriegsgerichtlichen Erkenntnisses in öffentlichen Blättern publiciren. Die betreffende Bekanntmachung lautet: Nachstehendes Erkenntniß: „In der Untersuchung wider den königlich preussischen Hauptmann außer Dienst Alfred Karl Wilhelm Friedrich Joseph Leopold Hugo v. Ehrenberg hat das bei dem königlichen Corpsgericht des 11. Armee-corps am 27. Februar 1882 zu Raffel abgehaltene Kriegsgericht den Acten und Gesetzen gemäß für Recht erkannt: daß der Angeeschuldigte wegen Be-

50)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann. Plön.

(Fortsetzung.)

„So weit wird's wohl nicht kommen, Bachmann!“
„Wer kann es wissen! Wozu Weiber aus verlegter Liebe im Stande sind, weiß ich noch aus meinen Schuljahren, — die Webea tödtete alle Kinder eigenhändig um sich an ihrem teuflischen Gemahl zu rächen. Ich habe so meine eigenen Gedanken, und wenn sie es in diesem Falle auch nicht eigenhändig besorgt, so wird sie Andere damit beauftragen, und im Hintergrunde stellt sie die beiden Seesterne auf, diese müssen die Gelder dazu hergeben und wenn's heraustritt, das Bad kühlen.“

„Wie, Bachmann, Sie denken ernstlich daran, daß man gegen das Leben meines Herrn etwas unternehmen könnte?“

„Nicht unmöglich, Müller, und da sie wissen, daß ich noch ein volles Fläschchen habe, so werden sie sich an mich wenden, — wir machen das Geschäft zusammen, jedoch nicht unter hunderttausend Mark für Jeden, und haben wir es, — dann fort nach Amerika!“

Müller schaute, wie ihm der Athem stockte, doch seine Selbstbeherrschung ließ ihn glücklicherweise nicht im Stich. So ruhig, wie es ihm irgend möglich war, sagte er:

„Wenn es so weit kommen sollte, meinethwegen! Aber, College, wir nehmen keine Dritten in unsern Bund, das Geld wollen wir allein verdienen und mit keinem Menschen theilen!“

„Gott bewahre, solche Narren werden wir nicht sein, das fehlte noch! Wir nehmen ihn nicht an, wenn sie uns einen Dritten aufdrängen wollen; der Dritte ist immer der Verräther, unserer sind wir gegenseitig sicher, und Gott straf' mich, Müller, ehe ich Sie verrathe, lasse ich mir die Hände abschneiden.“

„Auch ich werde Sie nicht verrathen, so wahr ich der Kammerdiener Müller bin, das schwöre ich Ihnen!“

„Ja, davon bin ich überzeugt, ich habe ein merkwürdiges

Vertrauen zu Ihnen. Doch hören Sie weiter, Müllerchen. Selbst, wenn wir zu diesem Verdienst nicht kommen sollten, sind wir noch lange nicht verweht und giebt es keine Hunderttausend, — die Hälfte könnte uns doch wohl sicher sein.“

Bachmann schlug sich auf die Seitentasche seines Rockes und sagte: „Hier sitzen die Musikanten! Sie werden mein Talent bewundern, wenn Sie erst erfahren haben, was ich hier verborgen halte. Es sind die Papiere, die der Doctor von der Höhe heute der Baronin gegeben.“

„Himmel, Bachmann, wie sind Sie dazu gekommen?“

„Auf ganz leichte Weise. Da der Doctor krank ist, ließ er die Baronin heute an sein Schmerzenslager kommen, um ihr die Documente zu überreichen. Ich sage Ihnen, Müller, mit einem wahren Triumphgeschrei kam sie damit zurück und zeigte sie der Frau Doctor Strauß. Sie befanden sich in einem größeren Briefcouvert, und als die Frau Doctor sie gelesen, schloß die Baronin dieselben wieder in das Couvert ein, und mit den Worten: „Such will ich so sicher wie möglich verwahren,“ eilte sie an ihren Schreibtisch, setzte ein großes Siegel darauf und verschloß es in ihren Secretär. Zu letzterem habe ich schon lange einen Nachschlüssel; — als die Baronin heute Nachmittag noch eine kleine Ausfahrt mit Frau Doctor Strauß machte, um für die Domestiken einige Geschenke einzukaufen, öffnete ich den Secretär, nahm das Couvert mit den Documenten heraus und legte an dessen Stelle ein ganz gleiches, worin nur weiße Blätter waren, und das ich mit dem Petschaft der Baronin ganz ebenso versiegelt hatte. Den Raub wird sie sobald nicht merken, — na, und wenn sie es merkte, was wäre dabei? Die Documente sind in unserm Besitz und sie darf sich nicht unterfehen, uns ein böses Wort darüber zu sagen. Nun frage ich Sie, Müller, warum hat die Baronin Papiere, die sich auf ihre Vergangenheit beziehen, nicht sogleich verbrannt? Dann wären sie doch aus der Welt gewesen, — aber es ist gerade so, als wenn die Menschen sich von solchen Schandblättern nicht trennen könnten, und sind sie nur hübsch eingeschlossen, meinen sie daß selbst der Teufel ihnen nichts mehr anhaben kann. Ich will denn doch etwas vorsichtiger

sein. Die gute Baronin könnte durch Zufall entdecken, daß sie fort sind, und wenn ich einmal nicht zu Hause bin, meinen Koffer erbrechen lassen und sie wieder an sich nehmen. Sie sind für uns aber zu wichtig und zu sichere Wechsel auf unsere Zukunft, um damit leichtfertig umzugehen, — bei Ihnen, Müller, wird kein Mensch sie vermuthen, schließen Sie dieselben in Ihrem Koffer ein, und ist die Zeit gekommen, nehmen wir sie wieder heraus.“

Er holte das Couvert mit dem wichtigen Inhalt aus der Seitentasche seines Rockes hervor und überreichte es seinem Collegen, der es ruhig in Empfang nahm und es sogleich in dem Schubfach einer Commode verschloß.

„Sie haben Recht, Bachmann,“ sagte er unter den gegenwärtigen Umständen sind diese Documente in meinem Gewahrsam sicherer als bei Ihnen.“

„Ist es nicht ein köstlicher Fund? Nicht allein, daß er uns zu einem netten Vermögen versehen wird, er giebt uns auch die Unabhängigkeit von dem Ruffnacker, dem Rechtsanwalt zurück. Wenn wir ihm das eine Schriftstück unter die Nase halten, wird er vor Entsetzen niesen und wir rufen vergnügt: Gesundheit!“

„Bachmann,“ sagte Müller nach einer Pause, in der er über etwas nachzudenken schien, „mir fällt da plötzlich ein Umstand ein, der für das, was die Baronin zu wissen wünscht, doch vielleicht von Wichtigkeit ist. Ich weiß aber nicht, ob es richtig ist, es ihr mitzutheilen, es könnte ihre Eifersucht nur noch mehr schüren.“

„Thut ja nichts, Müllerchen, — im Gegentheil, je heftiger ihre Eifersucht entbrennt, desto eher kommt sie dazu, uns den vorhin besprochenen Auftrag zu geben, der uns die Hunderttausend einbringen soll.“

„Ja, das ist wahr! — Ich fürchte auch, sie könnte es von anderer Seite erfahren, da alle Domestiken dieses Hauses den Umstand kennen, und es würde auf uns dann ein schlechtes Licht werfen, wenn wir ihr denselben verschwiegen.“

Was ist es denn, College?“

Leidigungen des königlich preussischen Kriegsministeriums, der Garde, des Regiments der Garde du Corps und der Officiere in besonderen Stellungen in Beziehung auf ihren Beruf, so wie wegen Verpöschung von Anordnungen der Obrigkeit durch die von ihm verfaßte, 1881 zu Leipzig im literarischen Verlagsinstitut erschienene Broschüre: „Ersparnisse am preussischen Militäretat. Nachgewiesen am Etat pro 1881/82. Zugleich ein Beitrag und ein Signal zum bevorstehenden Wahlkampfe. Von A. von Ehrenberg, preussischer Artilleriehauptmann a. D.“, mit Gefängniß von drei Monaten zu bestrafen und die Kosten des Verfahrens sowie den tarifmäßigen Erkenntnißwertstempel zu tragen verbunden, alle Exemplare dieser Broschüre, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen, und den Beleidigten die Befugniß zuzusprechen, den Eingang und den entscheidenden Theil dieses Erkenntnisses binnen vier Wochen nach Zustellung einer Erkenntnißausfertigung in dem „Deutschen Reichsanzeiger“ und „Königlich Preussischen Staatsanzeiger“, der „Neuen Preussischen Zeitung“ zu Berlin und der „Frankfurter Zeitung“ zu Frankfurt a. M. einmal auf Kosten des Hauptmanns a. D. von Ehrenberg bekannt zu machen. Von Rechts wegen.“, welches durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 15. April d. J. leiblich bestätigt und rechtskräftig ist, wird hiermit auf Antrag des königlichen Kriegsministeriums zu Berlin bekannt gemacht. Kassel, den 25. Mai 1882.

Vor dem Landgericht München I. fand am 27. Mai die Verhandlung in dem Sozialistenprozeß gegen 18 Personen statt, welche wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung durch Theilnahme an geheimen Klubs und Gesellschaften, deren Tendenz Umsturz der bestehenden Ordnung ist, angeklagt sind. Alle Angeklagte, von denen mehrere aus Berlin, Leipzig und Hamburg ausgewiesen sind, bekennen ohne Ausnahme Anhänger der sozialdemokratischen Partei zu sein, bestreiten aber, einem Klub oder einer Gesellschaft Gleichgesinnter anzugehören. Der Staatsanwalt beantragte gegen 5 Angeklagte je 5 Monat, gegen die übrigen je 4 Monat Gefängniß. Das Urtheil wird am 2. Juni gefällt und publizirt.

In Paris hat es am letzten Freitag Abend Studentenunruhen gegeben. Den Anlaß dazu bot auch diesmal die von den Studirenden unterhaltene, an sich ja sehr lobenswerthe Agitation gegen die Zuhälter. Gegen 5 Uhr während des Concerts warfen im Jardin Luxembourgeois einige Studenten solche Subjekte ins Wasser. Die Polizei schritt ein, verhaftete einen Studenten und führte ihn zum Kommissariat in der Rue Crebillon. Darauf rottete sich eine große Masse Studenten auf dem Odeonplatz und in den benachbarten Straßen zusammen und verlangte lärmend die Freilassung des Kommilitonen. Darauf erfolgten weitere Verhaftungen. Um 9 Uhr versammelten sich hierauf an 2000 Studenten auf dem Boulevard St. Michel, um geschlossen zur Polizeipräfektur zu ziehen. Die Polizisten jagten die Studenten auseinander. In der Rue Soufflot kam es darauf zu einem förmlichen Handgemenge zwischen Polizei und Studenten. Die Polizisten zogen die blanke Waffe. Das Handgemenge endete schließlich mit der Verhaftung von ungefähr 40 Studenten. Gegen 11 Uhr säuberte eine frisch herbeigezogene Abtheilung Polizei die Straßen. Es erfolgten weitere Verhaftungen und der Lärm dauerte in verschiedenen Straßen bis 1 Uhr fort.

In Südbalarien ist eine entschieden günstige Wendung eingetreten. Die Insurgenten finden in Montenegro kein Asyl mehr und keine Festung, in welche sie sich geschlagen und zersprengt zurückziehen können, sondern sie werden dort entwaffnet oder, wenn sie sich zur Wehr legen, erschossen. Das „Wien. Tageblatt“ läßt sich darüber aus Gradowa Folgendes berichten: Zwanzig Insurgenten, die unweit Njegusch auftauchten, wurden nach kurzem Gefechte von den montenegrinischen Cordontruppen entwaffnet. Ferner wurde eine Insurgentenscheta in der Nähe des Gado Polje, auf montenegrinisches Gebiet übertretend, nach einem Gefechte von der Cordontruppe entwaffnet. Die Insurgenten verloren hierbei 10 Tode. Schließlich wird gemeldet, daß der Insurgentenführer Trifko Bukalovic

„Seit heute Morgen hängt über dem Schreibtisch des Barons das Gemälde eines sehr hübschen, jungen Mädchens.“

„Da haben wir die Geschichte.“

„Der Maler hat meinem Herrn dies Bild zum Weihnachtsfest geschenkt.“

„Wer ist denn das Mädchen?“

„Das mag der Himmel wissen, — ob's nicht vielleicht nur ein Phantastestück ist!“

„Keine Idee, Müller, — ohne Frage, das ist sie! Aber ihren Namen müssen Sie so bald wie möglich zu erfahren suchen.“

„Das wird wohl nicht schwer sein, — von wegen der Schlüsselöcher.“

„Das habe ich schon heraus, Müller, Sie sind ein verflucht verschämter Kerl! — Ich will es der Baronin aber doch erzählen!“

Badmann griff abermals in die Tasche und holte aus derselben ein kleines Glas mit einer hellgelben Flüssigkeit hervor, dessen Stöpsel mit einer Blasenhaut fest zugebunden war.

„Ich hatte versprochen,“ sagte er „Ihnen einmal die Digitalinlösung zu zeigen, — Sie haben ja noch niemals Gift gesehen, — da schauen Sie sich's an, — so sieht es aus.“

„Gorch!“ rief er plötzlich, „man fragt auf dem Flur nach mir, — die Baronin ist gewiß schon zurückgekehrt, — da muß ich eiligst fort. Behalten Sie das Glas nur bis ich wiederkomme, — ich sehe heute Abend noch einmal wieder bei Ihnen vor, — aber,“ fügte er scherzend hinzu, „probieren Sie es nicht, Müllerchen!“

Damit entfernte er sich.

Als er nach einer Stunde abermals in Müllers Zimmer trat, sagte er: „Die Erwähnung des Bildes, welches über dem Schreibtisch des Herrn Barons hängt, hat bei der Frau von Wend eine ungeheure Wirkung hervorgerufen. Die Frau kann sich nicht verstellen, Müller, einen solchen Ausdruck habe ich bei einem Weibe noch niemals gesehen, es war, als wenn jeder Zug in ihrem Gesicht die Worte ausrief: Rache, Blut, Dolch und Mord! Und dabei krallten sich förmlich ihre kleinen

mit seiner Tscheta, 149 Mann mit 60 Gewehren und 1400 Patronen, die Waffen gestreckt und sich dem Cordonnacmando ergeben hat. Das Cordonnacmando erfuhr um Uebernahme der Gefangenen, da deren Verpflegung Schwierigkeiten bereitet. Die Verhandlungen sind im Zuge.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. Mai. S. M. Panzerkanonenboot „Summel“, Commandant Capt.-Lieut. von Drestky, ist gestern Nachmittag von hier nach Kiel in See gegangen. — Lieutenant zur See Kampson hat einen 10tägigen Urlaub nach Berlin angetreten. — Lieutenant zur See Wollmann ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 30. Mai. Der Transportdampfer „Eider“ traf am 27. von Danzig hier ein, derselbe geht demnächst nach Wilhelmshaven. — Die Corvette „Nymph“, Commandant Corvetten-Capitain Dietert, verließ gestern die Rade von Soknitz, um nach Carlscrona zu gehen.

Soziales.

* Wilhelmshaven, 31. Mai. Die gestrige Generalversammlung des Gewerbevereins war ausnahmsweise einmal gut besucht, zweifellos eine Folge der wichtigen Tagesordnung. Aus den Verhandlungen möge hier das Wichtigste folgen. Nach Mittheilung des Vorsitzenden ist im Laufe des letzten Winters die Fortbildungsschule von 76 Schülern besucht worden, von denen mehrere ausgezeichnete Fortschritte gemacht haben. Trotzdem 3 Lehrer — früher 2 — angestellt waren, ist der Verein, Dank der ihm freundlichen Gesinnung in unserer Stadt, in diesem Jahre in Geldnoth nicht gerathen; es ist im Gegentheil sein Vermögen noch um etwa 250 M. gewachsen. Die Versammlung nahm mit Freuden von diesen günstigen Resultaten Kenntniß. Die Jahresrechnung war von den Herren Einnehmer Fischer und Buchbinder Jochen einer genauen Revision unterzogen worden. Sie ergab einen Kassenbestand von 514,71 M. Nach Erledigung der Monita beantragten die Revisoren Decharge, welche dem Vorstand einstimmig erteilt wurde. Nun erfolgte die Wahl des Vorstandes. Von den alten Mitgliedern wurden der Vorsitzende Herr Frielingsdorf und der Rechnungsführer Herr Lehrer Rog wiedergewählt, neu gewählt wurden Hr. Schild als Vicepräsident, Hr. Zolleinnehmer Fischer als Schriftführer und Hr. Mechaniker Bamberg als Beisitzer.

* Wilhelmshaven, 31. Mai. Der hiesige Schießverein hält am nächsten Sonnabend den 3. Juni eine Generalversammlung ab, um über das im August abzuhaltende Schießfest zu berathen.

Wilhelmshaven. In Verfolg der vom Vorstande des hannoverschen Städtevereins im Auftrag des letzten Stadetages an die höheren Stellen gebrachten Vor- und Anträge desselben hat das Ersuchen, den Magistraten keine größeren Pflichten bei Anstellung von sog. Militäranwärtern aufzuerlegen, als den Staatsbehörden, durch das folgende Rescript der Herren Minister des Innern und des Krieges vom 20. Febr. 1882 Beantwortung gefunden: „Dem Vorstande des Städtevereins der Provinz Hannover eröffnen wir auf die an mich, den Minister des Innern, gerichtete Vorstellung vom 20. v. M., hinsichtlich der Besetzung der städtischen Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern, Folgendes: Die im § 9 des Reglements vom 20. Juni 1867, betreffend die Civilversorgung und Civilanstellung der Militäranwärter des Heeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, enthaltenen Bestimmungen über die Besetzung der Subalternbeamtenstellen zweiter Klasse bei den Provinzialbehörden alternierend mit Militär- und Civilanwärttern, finden auf die entsprechenden Dienststellen bei den Behörden der Stadtgemeinden unzweifelhaft keine Anwendung, da diese Behörden zu den Provinzialbehörden im Sinne der preussischen Gesetzgebung nicht gehören. Für die Besetzung der städtischen Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern verweist der § 11 des gedachten Reglements auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und es sind durch den Allerh. Erlaß vom 22. Sept. 1867 entsprechende Vorschriften mit Gesetzeskraft für die neu erworbenen Landestheile getroffen. Nach diesen Vorschriften haben die städtischen Behörden hinsichtlich der Anstellung der Kammer- und Rentanten und Communkassenbeamten freie Hand,

sind aber im Uebrigen verpflichtet, die besoldeten städtischen Unterbeamtenstellen ausschließlich mit Militäranwärtern zu besetzen, diejenigen Stellen, welche eine höhere oder eigenenthümliche Geschäftsbildung erfordern, jedoch nur insoweit, als Militäranwärter vorhanden sind, welche diese Geschäftsbildung besitzen. Zur Herbeiführung einer Abänderung dieser, das Interesse der Stadtgemeinden und deren Behörden in völlig ausreichendem Umfange berücksichtigenden, für die Versorgung der Militäranwärter und damit für die Interessen der Armee unentbehrlichen Vorschriften können wir uns nicht veranlaßt finden.“

Wilhelmshaven. Der Kassenbericht des Deutschen Kriegerbundes, mit dem 31. Dezember 1881 abschließend, weist einen Kassenbestand von 107,264,87 M. auf. An Unterstützungen wurden an 469 Vereine in 641 Fällen 10,552 M. gezahlt. Das Unterstützungswesen ist eine feste Grundfrage des Bundes. Es ist ein bereiter Ausdruck treuer Kameradschaft, es ist ein Beweis, wie vereinte Kräfte durch kleine Beiträge Großes und Bedeutendes schaffen können. Seit Jahren sind Tausende von armen Kameraden und Kameradenwitwen des Segens dieser Unterstützungskasse theilhaftig geworden. Seit beinahe zehn Jahren haben die 18 Pfennige des Einzelnen in gesammelter Zahl manche bittere Thräne der Noth trocken helfen. Das ist ein schönes Bewußtsein für alle Kameraden des Bundes.

Wilhelmshaven. Im weiteren Verfolge der im Monat März in Wien stattgehabten Verhandlungen über die Regulirung des Verkehrs zwischen Oesterreich-Ungarn und den Nord- und Ostseehäfen, resp. über die Erstellung der sogenannten Seehafendifferenzen findet am 5. Juni eine neuerliche Konferenz der interessirten Bahnverwaltungen in Heidelberg statt, in welcher die neue Hafenconvention bezüglich des Verkehrs mit Wien und Pest endgültig herathen und auch in Erwägung gezogen werden soll, in welchem Verhältnisse die Frachten ab Prag nach den einzelnen Hafenplätzen der Nord- und Ostsee differencirt werden sollen. Weiter soll aber auch eine tarifpolitische Frage zur Erörterung kommen, welche die beteiligten Kreise schon seit längerer Zeit lebhaft beschäftigt, nämlich die Frage der obligatorischen Einrechnung jener Frachttarife, welche einem Concurrenzverkehr concedirt werden, in die directen Verbundtarife. Es handelt sich hierbei in erster Linie um jene billigen Transittarife, welche die deutschen Bahnen behufs Paralisirung der Concurrenz des Elbeumschlages von Hamburg und Bremen nach Regensburg dem Donaumischlage concedirt.

Wilhelmshaven. Zur Erleichterung des Verkehrs von Preislisten u. gegen die ermäßigte Tare für Drucksachen ist gestattet, daß außer den Zahlenangaben auch anderweitige als Bestandtheile der Preisbestimmung zu betrachtende schriftliche Zusätze, wie z. B. „frei Bahnhof“, „frei vor die Thür“, darin enthalten sein dürfen. — Rückständig der Schreiben mit Postzustellungsurkunde ist neuerdings ausdrücklich bestimmt worden, daß bei denselben eine Eilbestellung nicht zulässig sein soll.

† Belfort, 31. Mai. Zum Eröffnungs- und Einweihungsfest des vollständig neu renovirten Hotels zum Banter Schlüssel soll am Freitag den 2. Juni von 6 bis 8 Uhr Abends ein großes Gartenconcert von unserer Marinecapelle mit nachfolgendem Ball stattfinden.

Nus der Umgegend und der Provinz.

§ Küstertiel, 28. Mai. Die Errichtung einer Postagentur am hiesigen Plage, auf welche als dringendes Bedürfnis in Ihrem Tageblatt bereits früher hingewiesen wurde, scheint sich nun verwirklichen zu wollen. Zu dem Zwecke waren in der Woche vor Pfingsten zwei höhere Postbeamte aus Oldenburg und Wilhelmshaven hieselbst anwesend. Wenn sich auch am selben Tage eine passende Person und ein Local nicht gleich gefunden hat, so können wir jetzt doch bestimmt mittheilen, daß hinterher doch Bewerber für den Postagenturbienst aufgetreten sind. Wir hoffen, daß die Zeit, wo wir Pakete, Geldsendungen u. in unserem Orte postamtlich abgeben können, nicht mehr fern ist. Unser bisheriger Briefträger H. wird mit dem 1. Juni cr. als sog. fahrender Landbriefträger auf der

Finger zusammen. Sie sollen sehen, unser Geschäft wird blühen.“

„Nun denn, in Gottes Namen,“ erwiderte Müller, und reichte seinem Collegen das Glas mit dem Digitalin hin, —

„einige Tropfen von dieser unschuldigen Flüssigkeit —“

„Und vorbei ist es mit Demjenigen der sie verschlucken muß.“

„Wenn es nur wirkt, Badmann!“

„Unbedingt! — Haben Sie das Glas offen gehabt, College?“

„Ja,“ sagte Müller unbefangen, ich wollte einmal sehen, welchen Geruch es habe.“

„Es riecht nach nichts.“

„Ich spürte auch nichts, — doch habe ich einen Schnupfen.“

„Wenn Sie einmal etwas für besondere Zwecke brauchen, Müller, — ich überlasse Ihnen gern eine Kleinigkeit.“

„Danke im Voraus — will es mir merken.“

Badmann steckte das Glas wieder in seine Tasche.

Am Nachmittag des andern Tages ging Müller zur Baronin von Wend und theilte ihr mit, daß sein Herr auf unbestimmte Zeit über Hamburg nach Brüssel gereist sei.

Siebenzehntes Kapitel.

Am ersten Januar des neuen Jahres war die Verlobung Curt's von Ganders mit Mathilde von Wattenberg declarirt worden. Es waren eine Menge Verlobungskarten ausgehändigt, auch die Baronin von Wend hatte eine erhalten, und zwar aus dem Grunde, weil sie eine Freundin Reinhold's, des großmüthigen Spenders einer fürstlichen Aussteuer, sei. Man wußte in der Familie des Geheimraths noch nichts von dem, was sich am Weihnachtsfeste in der Villa des Barons und in der seiner Nachbarin ereignet hatte, — Curt fand es noch nicht an der Zeit, den Schleier zu lüften, selbst seiner Braut gegenüber hatte er nur vage Andeutungen gemacht und sie gebeten, ihn nicht weiter zu fragen, bis die Sache spruchreif

sei. Der Freund hatte ihm Alles mitgetheilt, und war Reinhold auch durchaus sorglos, so zog der Maler doch den Schluß, daß, wenn vier gefährliche Intriganten, die einen Bund geschlossen, um ein Erbgut von zwölf Millionen an sich zu reißen, sich der jetzt bekannt gewordenen Mittel anzuwenden, um ihr Ziel zu erreichen. Er nahm sich vor, Augen und Ohren weit offen zu halten, und namentlich sein Augenmerk auf den Verkehr der beiden Kammerdiener zu richten, deren Intimität ihm schon lange aufgefallen und verdächtig war. Es war ihm sehr unangenehm, daß Reinhold den Kammerdiener Müller in sein Vertrauen gezogen, und derselbe in das Geheimniß des Barons eingeweiht worden war. Er hatte den Freund abermals gewarnt, dieser hatte aber, sichtlich unangenehm davon berührt, ihn mit einem gewissen Nachdruck gebeten, den Mann, den er schätze und achte, ihm gegenüber nicht immer wieder auf's Neue zu verdächtigen. Wollte also Reinhold mit aller Gewalt blind sein, so mußte er seine Augen um so mehr anstrengen.

Frau von Wend befand sich seit der Abreise Reinhold's in einem vollständigen Dunkel, sie wußte nicht mehr, was sie glauben sollte; daß das Bild über dem Schreibtisch eine Bedeutung haben müsse, war ihr unzweifelhaft; es war ja aber ganz unmöglich, daß es das Portrait eines Mädchens sein konnte, welches der Baron in der Zeit vom dreißigsten bis zum vierundzwanzigsten December gesehen und in das er sich so plötzlich verliebt habe. Denn in dieser kurzen Spanne Zeit war ja in ihm die ungeheure Veränderung vorgegangen. Nach vielem Grübeln und schlaflosen Nächten kam sie endlich zu einem Resultat, welches noch die meiste Wahrscheinlichkeit in sich zu schließen schien: Reinhold mußte eine alte Liebe im Herzen getragen haben, die nur durch sie in den Hintergrund gerückt sei, der Gegenstand derselben wohne nicht in der Residenz, sondern auswärts, das Bild habe in ihm die erloschenen Gefühle wieder wach gerufen, und er sei sofort abgereist, um zu dem Original des Bildes zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

Strecke Wilhelmshaven, Neuende, Schaar und Fedderwarden fungiren.

(c) Südliches Friesland. Wie in den benachbarten Geseftgegenden zu Pfingsten alle Stuben, Zimmer u. Vorplätze mit Maistrüchern (Birtenzweigen) ausgeschmückt werden, ist es in der Marisch dagegen Sitte, am Pfingstabend Maibäume aufzustellen. Diese sind hohe hölzerne Stangen, Sparren, welche mit Laubwerk, Blumen, buntem Papier und Bändern umwunden, mit Kränzen und mit Flaggen versehen, errichtet werden. Im gegenwärtig in Jahre sieht man zu Fedderwarden, Rusterfel, Heppens zc. derartige hübsche Maibäume gesetzt. In einigen Ortschaften Butzabingens werden ein höchstens zwei solcher sog. Ortschaftsbäume errichtet. Es betheiligen sich hieran alle jungen Leute beiderlei Geschlechts. Ein solcher bestens ausgeputzter Baum wird dann auch als Gemeingut betrachtet und sorgfältig beschützt. Eine Wegholung bei Nacht und Nebel, wobei der Baum übrigens seines Schmuckes nicht beraubt werden darf, muß in der Regel durch Wiederabholen mit Musik und Bier geführt werden. Daß es allerdings auch anders kommen kann, bewies der im vorigen Jahre zwischen Tettens und Alens ausgefochtene große Maibaumprozeß.

Zwischenahn. Die „Ob. Ztg.“ registriert in ihrer letzten Nr. den bedeutenden Fremdenverkehr, der während der Pfingsttage den Ort belebte, klagt aber gleichzeitig über die gegenwärtig dort eingeführten hohen Preise. Das Blatt bringt folgende Beispiele: Es wurden am Sonntag im Kurhause zu einem einfachen Concert, wie man solche mit dem ganz richtigen Ausdruck „Vierconcert“ bezeichnet, 50 Pf. Entree genommen, auch die Preise für Speisen und Getränke waren entsprechend erhöht. Wenn man die Gelegenheit eines starken Verkehrs dazu benutzen will, die Preise in der Weise in die Höhe zu schrauben, daß man für 1 Viertel Liter hier an Ort und Stelle gebrauchten Bieres anstatt der üblichen 10 Pf., was ohnehin schon ein recht respektabler Preis ist, 15 Pf. nimmt, wie dies sowohl im Kurhaus als auch bei Köben der Fall war, so wird man auf die Dauer seine Rechnung kaum finden. Die Gäste sind einmal da und entrichten natürlich diese unverhältnismäßig hohen Preise, für die Zukunft aber dürfte Mancher solch theure Vergnügungstokale meiden. Und was soll man nun gar dazu sagen, daß gestern von einigen Bootbesitzern für die einfache Tour von oder nach Dreibergen 50 Pf., sage und schreibe „fünfzig Reichspennige“ erhoben wurde. Unser Kurhaus scheint überhaupt den Charakter eines Vergnügungstokales für die Residenz Oldenburg ziemlich verlegen und sich ausschließlich als Kur- und Badeanstalt geriren zu wollen. Ob dabei Besitzer und Pächter ihre Rechnung finden werden, muß mindestens zweifelhaft erscheinen. Unter diesen Umständen dürfte es ganz gerechtfertigt erscheinen, wenn die Bahnverwaltung, wie beabsichtigt wird, die so beliebten Extrazüge an den Sonntagnachmittagen zu ermäßigten Preisen für diesen Sommer nicht wieder einführen will.

Harburg, 28. Mai. Das den Herren Wachsmuth u. Krognann in Hamburg geborene Personendampfschiff „Delphin“, Capitän Bramann, ist gestern Abend auf der letzten Tour nach Hamburg mit dem Hartlepooler Steamer „British Queen“ in Collision gekommen und gesunken. Der Unfall ist passiert, als das Schiff, welches um 9 Uhr von hier abgegangen war, etwa 9 1/4 Uhr die Passagiere an Altona gelandet hatte und eben von der dortigen Landungsbrücke abgefahren war. In diesem Augenblicke ist die auf der Fahrt in See begriffene „British Queen“ dem „Delphin“ mit voller Kraft vorn in die Backbordseite gefahren. Die etwa 60 Passagiere sind von dem englischen Steamer und von Wäben aufgenommen, worauf Capitän Bramann den „Delphin“ nach dem gegenüberliegenden Ufer auf Sand hat laufen lassen wollen, was aber nicht gelungen ist, indem der Dampfer nach wenigen Schlägen sank; derselbe liegt noch zum Theil im Fahrwasser und ragt mit dem Schornstein aus dem Wasser hervor. Die Besatzung ist ebenfalls gerettet.

Röhne. Vor Pfingsten kam im festlich bekränzten Packwagen eine Dame aus Düsseldorf hier durch, welche alljährlich Kurgast von Deynhäusen ist. Die Dame ist so beleibt, daß dieselbe ein Eisenbahn-Coupee nicht benutzen kann und dieserhalb die Fahrt in einem Güterwagen ausführen muß, der zur Bequemlichkeit der Insassen möblirt war.

Bremen, 28. Mai. Das Comité für Ferialcolonien hofft nach einer Mittheilung der „Magd. Ztg.“ dieses Jahr 200 Kinder auf Gesundheits Sommerfrische hinausenden

zu können, gegen 120 im vorigen. An der Familienpflege wird festgehalten und dem Leiter Herrn H. D. Nedderßen ein zweiter und nöthigenfalls ein dritter aufsichtsführender Gehülfe beigegeben. Vom Messen und Wägen der Kinder halten die entsprechenden hiesigen Aerzte nichts. — Der Verein für Sonntagsruhe erläßt zu Pfingsten in den hies. Blättern eine neue Ansprache, worin alle Bewohner von Bremen aufgefordert werden, anderen die freie Verfügung über ihren Sonntag nach Möglichkeit zurückzugeben. Berichte über den Stand der Sonntagsruhe in einigen vierzig anderen deutschen Städten, die der Vorstand eingezogen hat, sollen ihren Ergebnissen nach demnächst veröffentlicht werden. — Für den Bürgerpark, der 1866 begonnen ist, sind nachgerade aus nichts als freiwilligen Gaben ausgegeben worden 1,200,000 M., noch 200,000 M. und zwei Arbeitsjahre, so ist neben dem eigentlichen Park auch der Bürgerwald fertig gepflanzt.

Bremen, 30. Mai. Heute Vormittag wurde wieder einer der 6 Torpedodampfer, die auf der Aktiengesellschaft „Weser“ für die deutsche Admiralität gebaut werden, ins Wasser gelassen. Dem Schiffe wurde der Name „Scharf“ gegeben. Der Bau dieser 6 Torpedos (ein siebenter war schon früher bestellt und dieser Dampfer, „Schütz“ getauft, ist bereits der Fertigstellung nahe) wird mit großer Eile betrieben. Jetzt liegen noch vier auf den Helgen neben einander, die alle in kurzen Zwischenräumen nach einander vom Stapel gelassen werden. Bis auf die Torpedoarüstung werden die Schiffe auf der Aktiengesellschaft „Weser“ hergestellt, und auch die Armirung, welche die Admiralität liefert, wird hier eingebaut, so daß die Dampfer vollkommen gefertigt von hier abgehen können. Auf der „Weser“ herrscht in Folge dieser beschleunigten Arbeiten überall die größte Thätigkeit. Kessel und Maschinen für die Dampfer sind zum Theil fertig. Nach der Ablieferung der Torpedodampfer, Ende Juni, wird der Bau des großen Dampfers „Asia“, der Ende September zu liefern ist, mit Nachdruck betrieben werden.

Bermischtes.

— Bochum, 28. Mai. Das liebe Pfingstfest ist hier durch die Entdeckung eines gräßlichen Verbrechens eingeleitet worden; abermals ist eine jener Schandthaten, welche unserem Bezirke eine traurige Berühmtheit in der ganzen civilisirten Welt eingebracht haben, verübt: der achte Lustmord seit dem 31. December 1878. Der Sachverhalt ist folgender: Die auf dem faum eine Stunde von hier belegenen Rittergute Hasfenheid dienende, 17 Jahre alte Elisabeth Santenber wollte am vergangenen Sonntage (den 21. Mai) nach Bochum in die Kirche gehen, zu welchem Zwecke sie sich in den Vormittagsstunden auf den Weg gemacht hatte. Von diesem Kirchzuge ist das arme Mädchen nicht mehr heimgekehrt. Die Dienstherrschaft glaubte zunächst, das Mädchen sei zu Verwandten in Kellinghausen gegangen; da es aber auch am Montag noch nicht heimkehrte, wurde ein Bote dahin abgesandt, der jedoch mit der Nachricht heimkehrte, das Mädchen sei nicht in Kellinghausen gewesen. Jetzt schöpft man Verdacht und machte der Behörde von dem Vorfalle Anzeige. Am vergangenen Freitag wurde nun unter Leitung des Herrn Staatsanwalts Dr. Schwering die ganze Gegend abgesucht, aber vergeblich. Am gestrigen Tage wurde das Suchen fortgesetzt und man fand gegen 12 Uhr die völlig entblößte Leiche des Mädchens in einem Roggenfelde. Der ganze Leib war aufgeschlitzt und die Brüste waren durch einen Querschnitt getrennt. Die Kleider wurden bis auf ein Stiefelchen in der Nähe gefunden. Die Stelle, wo die Leiche lag, ist etwa 300 Schritte von der Nordseite entfernt, wo am 30. November 1880 die Hebamme Becker ermordet wurde. Was aus den Umständen in hiesiger Gegend werden soll, man weiß es nicht, die Bevölkerung, besonders die auf dem Lande, ist in furchtbarer Aufregung, die Defonomen bekommen keine Dienstmädchen mehr. Die Behörde steht diesen furchtbaren Verbrechen vollständig rathlos gegenüber. Daß etwas Außergewöhnliches geschehen muß, das sagt sich Jeder, Keiner weiß aber Was. Es dürfte wohl auf dem ganzen Erdenrund weiter keinen Bezirk geben, in welchem ähnliche Zustände jemals geherrscht hätten.

— Ein schweres Bahnunglück wird aus Heidelberg gemeldet. In der Nacht vom Montag zum Dienstag zwischen 12 und 1 Uhr fuhr zwischen Wiebtingen und Heidelberg in Folge falscher Weichenstellung ein von Mannheim kommender Personenzug auf einen anderen im selben Geleise stehenden Personenzug. Die Folger waren schrecklich. Mehrere Personenzüge wurden total zertrüm-

ert, 8 Personen sofort getödtet, 20 schwer und eine große Anzahl leicht verwundet. Von Heidelberg waren alsbald zahlreiche Aerzte zur Stelle. Von den Schwerverwundeten dürften noch wenigstens 5—6 Personen mit Tod abgehen.

— Berlin. An dem Unterrichte im Samariterdienste wird, wie das „N. Z.“ meldet, auch ein Theil der Berliner Schutzmannschaft theilnehmen. Das k. Polizeipräsidium hat zu den Vorträgen, die von dem praktischen Arzte Dr. Hamburger gehalten werden, einen Saal im Präsidialgebäude eingeräumt. Nach Beendigung der auf je 40 Theilnehmer berechneten Cyklen werden etwa 300 Schutzleute so weit ausgebildet sein, um bis zur Ankunft des Arztes Verunglückten die erste Hülfe leisten zu können. Es würden dann auf jedes der 71 Polizeireviere durchschnittlich vier solcher Beamten kommen.

— Der amerikanische Capitän Normann, welcher seiner Zeit mit G. Thomas in einem kleinen, nur 16 1/2 Fuß langen Boote von Newyork nach England und zurück fuhr, will dies Wagniß nochmals, und zwar allein, unternehmen. Dazu läßt er ein nur 12 Fuß langes, 4 Fuß breites und 2 1/2 Fuß tiefes, vorn und hinten eingedecktes Boot bauen. Damit er während der auf 100 Tage berechneten Reise schlafen kann, nimmt er einen schwimmenden Anker mit, welcher das Fahrzeug vor dem Abtreiben bewahren soll. Sonst nimmt er nur 50 Gallonen Wasser, eine Kochlampe, condensirten Caffee und conservirte Lebensmittel auf. Glückliche Reise!

— Unversinkbare Schiffe. Nach englischen Blättern liegt der dortigen Admiralität augenblicklich die Erfindung eines Mr. Richard Golston Sayers vor, eines jungen Indiers, welcher sich in London zum Studium der christlichen Religion aufhält. Diese Erfindung bezweckt nichts Geringeres, als jedes Schiff vor dem Versinken zu bewahren. Das Princip der Erfindung basiert auf mit Luft gefüllten, wasserdichten Pontons oder Säcken, welche jedes Schiff, an seinen Seiten befestigt, mit sich führt und die im Momente der Gefahr durch eine rasch und leicht in Bewegung zu setzende Luftpumpmaschine gefüllt werden können. Es ist leicht, die Schwimmkraft zu berechnen, welche durch eine bestimmte Anzahl Kubikfuß Luft irgend einem Gewichte von Wasser plus Holz oder Eisen gegeben wird, und die Wirksamkeit ist um so einleuchtender, als das System bei gewissen Arten von Rettungsbooten bereits adoptirt ist. Allein ob die zum Tragen großer eiserner Schiffe nöthigen, ungeheuren Luftsäcke mittelst Blasebälgen oder irgend welcher anderer Vorrichtung im Augenblicke der Gefahr des Versinkens während eines Sturmes oder bei dem plötzlichen Eröffnen eines Leckes in der That rasch genug mit Luft gefüllt werden können, dies scheint zweifelhaft. Bezeichnend fügt das englische Blatt hinzu: „Eigenthümer von Handelsschiffen, welchen unter dem Schutze der Versicherungen — wenig an Verlusten von Schiff und Menschen liegt, werden diese Erfindung kaum adoptiren, wohl aber dürften einige Besitzer von Dampfachten solche annehmen.“

Submissions-Resultat

über einen in General-Entreprise zu vergebenden Neubau eines Wohnhauses für einen Ballmeister und den Stelwärter, am 31. Mai, bei der Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung, nach den im Termin verlesenen Offerten.

Dicks, Franke u. Rathmann, hier	12773,64 M.
E. Frank, hier	12525,77 „
Kotte, hier	18800,00 „
Vormann, hier	11695,00 „
Meinte, Bant	11950,00 „
Friedlingsdorf, hier	13450,00 „

Wilhelmshaven, 31. Mai. Consolbericht der Oldemb. Spar- u. Leib-Bank (filiale Wilhelmshaven).		
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,70 %	102,25 %
4 „ Oldemb. Consols	100,25 „	101,25 „
4 „ Silbde à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.		
4 „ Festsche Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „ Oldemburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „ Bareler Anleihe	99,75 „	100,75 „
4 „ Landstättl. Central-Pfandbr.	101,10 „	101,65 „
3 „ Oldemb. Prämienanl. p. St. in M.	148,25 „	149,25 „
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874		
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,80 „	102,35 „
4 1/2 „ 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % höher.		
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,50 „	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,25 „	99,25 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20 „	101,75 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,10 „	96,65 „
„ Borussia Priorit.	101,00 „	102,00 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,95 „	169,75 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,37 „	20,47 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll.	4,16 „	4,21 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Nachts 12 U. 11 M., Mittags 12 U. 31 M

Allgemeine Berufs-Statistik vom 5. Juni 1882.

Auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 13. Februar 1882 und nach Anordnung des Bundesraths findet am 5. Juni 1882 eine Erhebung der Berufsverhältnisse der Bevölkerung, verbunden mit einer Erhebung der landwirthschaftlichen und der gewerblichen Betriebe statt.

Die hierfür bestimmten Zählformulare werden den Haushaltungsvorständen von freiwilligen Zählern in der Zeit vom 1. bis 4. Juni 1882 zugleich mit einer Anleitung zur Ausfüllung derselben behändigt. Dieselben sind am 5. Juni 1882 Vormittags auszufüllen und wird mit Abholung derselben am nämlichen Tage — Mittags — begonnen.

Die Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik in der in Aussicht

genommenen Weise ist eine großartige Aufgabe, deren Erledigung ein glänzender Beweis des hohen Bildungsgrades des gesammten deutschen Volkes sein, deren Durchführung aber nur ermöglicht werden wird durch die gewissenhafte Mitwirkung jedes dazu Berufenen.

Möge auch die Bevölkerung unserer Stadt diese gewissenhafte Mitwirkung betheiligen! Möge Jeder sich bemühen, der ihm gestellten Aufgabe durch sorgfältiges Studium der Anleitung (c), sowie der angeführten Beispiele gerecht zu werden und dadurch den Zählern ihr schweres, in uneigennütziger Weise übernommenes Amt zu erleichtern!

Nicht zur Drohung, sondern lediglich in Erfüllung der uns obliegenden Pflicht, weisen wir noch darauf hin, daß den Zählern während der Dauer der Zählung Beamten-Eigenschaft innewohnt und daß Derjenige, welcher die an ihn gerichteten Fragen wissenschaftlich wahrheitswidrig beantwortet,

oder diejenigen Angaben zu machen sich weigert, welche ihm nach dem oben bezeichneten Reichsgesetz und den zur Ausführung derselben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, einer Geldstrafe bis zu 30 Mark unterliegt.

Wilhelmshaven, 12. Mai 1882.

Der Amtshauptmann.
J. B.:
L. von Winterfeld.
Der Magistrat.
Feldmann.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die am 5. l. M. stattfindende Erhebung der Berufsstatistik hat der Herr Minister bestimmt, daß, damit bei der an diesem Tage stattfindenden Aufnahme der Berufsstatistik eine ungleichmäßige Zählung der zur militärischen Dienstleistung einberufenen Reservisten und Landwehrleute vermieden werde, diese Personen jedes-

mal in der Haushaltung, welcher sie zur Zeit der Einberufung angehörten, als „vorübergehend abwesend“ und an dem Orte der militärischen Dienstleistung als „vorübergehend anwesend“ zu zählen sind.

Wilhelmshaven, 26. Mai 1882.

Der Amtshauptmann.
J. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wegen Anlegung von Drehbrücken über den Ems-Jade-Canal ist der Bantrweg bis zur Fertigstellung derselben nur über einen provisorisch angelegten Weg an der Stelle zu passiren, während der Hesserer Weg von der preussischen Chaussee an der Ebberiege bis Banterdeich bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt ist.

Neuende, den 25. Mai 1882.
Der Gemeindevorsteher.
A. S. Detken.

2 tüchtige Ofen setzer finden sofort Beschäftigung auf neue Arbeit bei

Th. Berlow.

Empfohlen auf sofort eine tüchtige, gesunde Amme. Adresse zu erfahren bei Frau Zentke, Belfort, Wilhelmshavenerstraße 5.

Ein oder zwei Herren finden freundliche Wohnung in der Nähe der Werkf. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zum 1. Juli eine Familienwohnung von 3—4 Zimmern mit Zubehör gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

3 Mann können noch gutes Logis erhalten in Lothringen, Ostfriesenstraße Nr. 48.

Schulsache.

Das Schulgeld für die Mittel- und Volksschule pro Quartal April bis Juni c. ist während der Gehung der Staatssteuern im Juni an den Rentanten der Schulkasse, Herrn Domaineninspector Meinardus, zu zahlen. Etwasige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.

Der Schulvorstand.

Schulsache.

Die Schulumlage beträgt für das laufende Statsjahr 30 % der Klassen- und Einkommen-, sowie der Grund- und Gebäudesteuer, und wird dieselbe in viermaligen Raten, in den Monaten Juni, September, December 1882 und März 1883 von dem Rentanten der Schulkasse, Herrn Domainen-Inspector Meinardus, erhoben. Die Schulumlagerolle wird in den Tagen vom 2. bis 10. Juni incl. in einem Geschäftszimmer des Königl. Amtes hier während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten ausliegen. Reclamationen gegen die Veranlagung sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.

Der Schulvorstand.

Mittelschule.

Wir bringen zur Kenntniss der Schulinteressenten, daß mit Genehmigung des Königl. Konsistoriums (Verfügung vom 26. Mai c., Nr. 3081) bezüglich der Abmeldung von Schülern resp. Schülerinnen der Mittelschule von jetzt ab folgende Bestimmung maßgebend ist:

Der Abgang aus der Mittelschule ist nur am Schluß eines Kalender-Quartals zulässig und dem Rektor 4 Wochen vor Ablauf derselben anzuzeigen. Bei Unterlassung dieser Abmeldung ist das Schulgeld noch für das auf den Abgang folgende Quartal zu entrichten. Eine Ausnahme von dieser Verpflichtung ist nur bei unvorhergesehener Verziehung von Wilhelmshaven zulässig.

Der Schulvorstand.
Gebria.

Auktion.

In Folge Auftrags werde ich am **Donnerstag, 1. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,** auf dem freien Platze vor dem ehemaligen Hotel Reefe, Moltkestraße 25:

eine Parthie große und kleine Fenster, Thüren und Treppen etc. und mehrere Haufen Holz- und Brennholz, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf- lustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 29. Mai 1882.
Rudolf Laube,
Auctionator.

Eine ca. 150 Fuß große

Tanzbude

mit sechs großen Segeln soll in mehreren Parthien am

Donnerstag, den 8. Juni ds. Jz., Nachmittags 2 Uhr

ansgehend, an der Prinzen-Allee hierselbst auf geraume Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Jeder, den 26. Mai 1882.
D. Cohen,
Auctionator.

Häuser-Verkauf.

Die in der Altestraße Nr. 21 und 21a belegenen, Maurerstr. Krey's Erben gehörenden Häuser wollen die Erben unter günstigen Bedingungen event. auch getrennt verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Schumann Harms** hier.

Ein Mädchen

für die Vormittagsstunden wird gesucht. Verlängerte Moolstr. 57.

Königl. Gymnasium.

Das Schulgeld für den Monat Juni wird, soweit es noch nicht gezahlt ist, von den Vorvätern am **6. und 7. Juni,** von den Schülern der Gymnasialklassen am **8., 9. und 10. Juni** in den Vormittagsstunden im Gymnasialgebäude erhoben.

Zugleich mache ich bekannt, daß vom 1. Juli d. J. an auf wiederholte Anordnung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums das Schulgeld **vierteljährlich im Voraus** zu zahlen ist.

Wilhelmshaven, den 31. Mai 1882.

Gaessner.

Monats-Uebersicht

der
Oldenburgischen Spar- und Leihbank
Filiale Wilhelmshaven
pro 31. Mai 1882.

Activa.		Passiva.	
	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Casse-Bestand	34,057 30	Stamm-Capital	120,000 —
Wechsel-Bestand	433,980 95	Einlagen-Bestand	1,301,315 05
Conto-Corr.-Debitoren 935,827 33		Conto-Corr.-Creditoren 61,433 03	
Effecten-Bestand	37,175 90	Verschiedene Creditoren 48,127 20	
Verschiedene Debitoren 89,833 80			
Mt. 1,530,875 28		Mt. 1,530,875 28	

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage mindestens von 75 Mt.):
bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.
bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a.
bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.

Vom 1. Juni an befindet sich unser Comptoir in dem Hause des Herrn Directors **M. F. Tapken,** Friedrichstr. Nr. 8. Die Büreaustunden werden täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 3 bis 5 Uhr Nachmittags **präcise** abgehalten.

Vorschuss- und Credit-Verein e. G.
M. F. Tapken. C. Schneider.

Sommer-Umhänge und Jaquetts

verkaufe von jetzt an zu und unter'm Einkaufspreis.
Heinr. W. Albers,
Moolstraße 101.

Die Buchbinderei mit Maschinenbetrieb

von **Johann Focken,**

Roths Schloß,

empfeht sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von **Geschäftsbüchern** aus der Fabrik von **König & Ebhardt** aus Hannover, sowie **eigenes Fabrikat.**

Handlung **Schulbücher, Gebund. Bücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, Post- u. Schreibpapiere.**

Lederwaaren aller Art.

Wein-Lager.

Der Herr **H. F. Christians** in Wilhelmshaven unterhält fortwährend ein Lager unserer durchaus reingehaltenen

Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, etc. Weine

und giebt davon nach unserer Preisliste ab.
Leer. Runge & Doden.

Ich nehme höflichst Bezug auf vorstehende Annonce und halte mich zur Lieferung von Weinen der vorstehenden Firma, die ganz vorzügliche Qualität liefert, bestens empfohlen.

H. F. Christians,
Roths Schloß.

Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Damen** sowie **fertige Betten** stets vorräthig.

Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Zu vermieten

zum Antritt auf den 15. Juni d. J. der zur **V. Linde'schen** Concursmasse gehörende, Moolstraße 95 belegene **Laden nebst Wohnung.**
Rud. Gehrels,
Concurs-Verwalter.

Zu vermieten

per 1. November in der Nähe von Wilhelmshaven ein **Laden nebst Wohnung,** woselbst im ersten ein flottes Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.

Nachdem nunmehr die neuen Einrichtungen in allen Localitäten beendet sind, wird, den mehrfachen Wünschen nachkommend, zur Eröffnung und Einweihung des Hotels am

Freitag, den 2. Juni,
von 6—8 Uhr Nachmittags:

Großes Garten-Concert,

von 8 Uhr ab:

Grosser Ball

in dem festlich decorirten Saale stattfinden, wozu **Musik von der Capelle der 2. Matrosen-Division.**

Entrée 30 Pfennige.

Nichts ist unterlassen, dem mich mit seinem Besuche beehrenden Publikum einige heitere Stunden, dem Saunen Lederes und dem Magen Erquickung bieten zu können.

Wwe. Winter.

S A N D E.

Am Sonntag, den 4. Juni:

Großes Garten-Concert

Anfang 4 1/2 Uhr. Nachher: **BALL.**

Geehrte Herrschaften ladet ergebenst ein

Taddiken.

Bremer Lebensversicherungs-Bank

Den Versicherten zur Kenntniss, daß die **Geschäfts-Berichte über das Jahr 1881** bei allen Bankagenturen ausgelegt sind.
Bremen, den 28. Mai 1882.

Die Direction.
H. Bruns.

Monogramme

zum Zeichnen der Wäsche empfiehlt **Johann Focken,**
Roths Schloß.

Zu Polsterarbeiten empfehle: **Spring-Federn, Gurte, Bindfäden u. Alpengras.**
Eduard Buss,
Bismarckstraße 59.

Wegen Mangel an Platz verkaufe **irdenes Steingut, Blumentöpfe**

cc. cc. zum Einkaufspreis.
Belfort. **C. Schmidt.**

Bohnenstangen

pr. Schock 3 Mark empfehlen **Gebrüder Peters,**
Mariensiel.

Bei herannahender Badezeit empfiehlt

Pluth - Kalender

die Buchdruckerei des Tageblatts.

Unterzeichneter wünscht seine zu Neuender-Kirchreihe, nahe bei Wilhelmshaven belegene Häuslings-Hof, enthaltend zwei geräumige Wohnungen mit Obst- und Gemüsegarten, groß 16 Ar 90 □ m, mit sehr günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.
Kopperhöfen, den 29. Mai 1882.
Sinrich Solers Renemann.

3000 Mark

sind sofort auf sichere Hypothek auszuliefern. Offerten unter **3000** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Die zur Zeit von Herrn A. Corssen benutzte **Wohnung** an der Wilhelmstraße ist zum 1. Nov. d. J. anderweit zu vermieten.
A. Röbbelen.

Ein fein möblirtes **Wohn- und Schlafzimmer,** event. mit **Burschenstube,** zum 15. Juni oder später zu vermieten.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Schieß-Verein.

General-Versammlung am Sonntag, den 3. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereins-Local.

Tagesordnung:

- 1) Beschlußfassung über das demnächst abzuhaltende Fest.
- 2) Eincaßirung der rückständigen Beiträge.
- 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 4) Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch der Mitglieder wird ergebenst ersucht.
Der Vorstand.

Die Gewinnliste

der **Mecklenburg. Pferde-lotterie** liegt in der Expedition dieses Blattes aus.

Gesucht

S bis 10 gute Arbeiter in Accord beim Abbruch des alten Hotel Reefe.
Moltkestr. 25.

Gesucht

auf sofort **2 tüchtige Schlosser-**gesellen von **J. Seemann.**

Auf sofort ein **Knecht** gesucht.
Buchmeyer & Endelmann.

Gewünscht wird ein **zehnjähriges Mädchen** in Kost und Pflege unterzubringen. Näheres bei **Georg Hohn,**
Bismarckstraße Nr. 8.

Wer mir den **Dieb** namhaft macht, welcher in der 2. Pfingstnacht zwischen 12—3 Uhr die **Blumen (Päonien)** aus meinem Garten gestohlen hat, erhält eine Belohnung.
Wittwe Lambrecht.

Dankagung.

Für die mir bei der Beerdigung meines lieben Mannes gewordenen Beweise der Liebe und Theilnahme sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Krieger- und Kampfgenossenverein für das zahlreiche Grabgeleit, sowie auch Herrn Pastor Langheld für die erhebenden Tröstesworte am Sarge des Entschlafenen.
Die trauernde Wittwe:
Marie Grumpin,
geb. Stod.

Geburts-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an
Wilhelmshaven, 31. Mai 1882.
P. Platzek
und Frau, geb. Eden.